

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ РЕСПУБЛИКИ БЕЛАРУСЬ
УЧРЕЖДЕНИЕ ОБРАЗОВАНИЯ
«БРЕСТСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ ТЕХНИЧЕСКИЙ УНИВЕРСИТЕТ»
Кафедра иностранных языков экономических специальностей

МЕТОДИЧЕСКИЕ УКАЗАНИЯ
по чтению текстов на немецком языке
для студентов экономических специальностей

Брест 2007

УДК 803. 0(075)

Данные методические указания по чтению предназначены для студентов экономического факультета, изучающих немецкий язык как основной (1-2 курс) и как второй иностранный язык (2- 3 курс). Пособие включает в себя адаптированные тексты, к каждому из которых предлагаются словарь и упражнения на контроль понимания содержания, закрепление лексики, повторение грамматики и развитие навыков монологической и диалогической речи.

Данное пособие одобрено на заседании кафедры иностранных языков экономических специальностей БрГТУ.

Составители: Н.Е.Глазко, ст.преподаватель
Н.И. Кухлич, преподаватель

Предисловие

Методические указания предназначены для аудиторной и внеаудиторной работы студентов экономических специальностей. Их целью является развитие навыков монологической и диалогической речи на немецком языке.

Методические указания включают в себя адаптированные и неадаптированные тексты, снабженные словарем. К каждому тексту предлагаются задания, которые помогут учащимся научиться не только читать, но и говорить по-немецки: задания на поиск ответов, на определение соответствия / несоответствия высказываний содержанию текста, размещение действий в логической последовательности, упражнения на подбор эквивалентов, подстановочные упражнения, тесты. Предлагаются также составление рассказов от имени одного из героев, инсценирование, выражение собственного мнения по поводу прочитанного.

Данные методические указания знакомят студентов не только с веселыми и поучительными историями о Тиле Ойленшпигеле, бароне Мюнхаузене и др., но и с немецкими преданиями. Чтение данных текстов способствует развитию интереса к стране изучаемого языка, к её истории и литературе.

Die Rechnung

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

- | | |
|--------------------|------------------------------|
| 1. die Rechnung | счет |
| 2. verdienen | зарабатывать |
| 3. das Aufpassen | присмотр |
| 4. der Zettel | записка |
| 5. aufgeregt | взволнованный |
| 6. das Plätten | утюжка |
| 7. das Flickern | починка, штопка |
| 8. j –m einfallen | приходить кому-либо в голову |
| 9. heimlich | тайком |
| 10. j –n anschauen | взглянуть на кого-либо |
| 11. gar | совсем, совершенно |
| 12. die Erziehung | воспитание |
| 13. nachdenklich | задумчиво |
| 14. verlassen | покидать |

Hans ist 8 Jahre alt. Hans braucht Geld, 6, 50 Euro. Er möchte sich etwas dafür kaufen. Verdienen kann er noch nichts. Bitte sagen mag er nicht. Da fällt ihm etwas ein: Er schreibt seiner Mutter eine Rechnung:

Für das Anziehen der kleinen Schwester	1, 50 Euro
Für das Aufpassen	2,00 Euro
Für das Einkaufen	3,00 Euro
Macht zusammen	6,50 Euro

Vor dem Mittagessen legt er diese Rechnung heimlich unter den Teller der Mutter. Die Mutter findet den Zettel. Sie liest ihn. Sie schaut Hans an.

Sie sagt kein Wort. Sie legt den Zettel in die Kommode. Hans weiß gar nicht, was er davon halten soll. Er ist ganz aufgeregt.

Am Abend liegen unter seinem Teller zwei kleine Briefe. In dem ersten Brief sind 6, 50 Euro. In dem anderen Brief ist ein Zettel: die Rechnung von der Mutter:

Für Essen und Trinken	0,00 Euro
Für das Waschen, Plätten und Flickern der Sachen	0, 00 Euro
Für Erziehung	0, 00 Euro
Für das Liebhaben	0, 00 Euro
Macht zusammen	0, 00 Euro

Als Hans das liest, wird er nachdenklich. Leise steht er auf und geht aus der Küche. Er läßt das Geld auf dem Küchentisch liegen. Dann verläßt er die Küche.

Übungen zum Text.

II. Falsch oder richtig?

1. Hans ist 8 Jahre alt. 2. Hans braucht Hilfe. 3. Hans möchte sich ein Auto kaufen. 4. Hans verdient das Geld selbst. 5. Er schreibt der Mutter eine Rechnung. 6. Er bittet das Geld für das Aufpassen, für das Anziehen der kleinen Schwester und fürs Einkaufen. 7. Er legt diese Rechnung auf den Stuhl. 8. Die Mutter findet den Zettel und liest ihn. 9. Am Abend findet Hans zwei Briefe unter seinem Teller. 10. Im ersten Brief sind 6, 50 Euro. 11. Im zweiten Brief sind 10 Euro. 12. Hans nimmt das Geld und geht in das Warenhaus.

III. Bilden Sie Sätze.

1. Hans, 8 Jahre alt, Geld; 2. verdienen, bitte sagen; 3. j-m einfallen, die Rechnung; 4. legen, heimlich; 5. der Zettel, finden, lesen; 6. die Kommode, legen; 7. zwei Briefe, der Teller; 8. die Rechnung; für Essen und Trinken, fürs Waschen und Plätten, für Liebhabern; 9. lassen, liegen, verlassen.

IV. Stellen Sie Fragen zum Text.

V. Geben Sie den Inhalt des Textes aus der Sicht von Hans wieder.

Das Abenteuer von Münchhausen

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

1. die Insel	остров
2. die Südsee	Южное море
3. das Geräusch	шум
4. sich umdrehen	обернуться
5. brüllen	рычать, реветь
6. das Gewehr	ружье
7. schlucken	глотать
8. landen	приземляться
9. das Maul	пасть
10. passieren	случаться
11. der Spaziergang	прогулка
12. sich ausruhen	отдыхать
13. das Geräusch	шум
14. fürchterlich	страшно

Als ich einmal auf einer Insel in der Südsee war, passierte mir diese Geschichte.

Eines Tages machte ich einen Spaziergang. An einem Fluß ruhte ich mich aus. Da hörte ich plötzlich ein Geräusch. Ich drehte mich um. Da kam ein riesengroßer Löwe näher und näher. Der Löwe öffnete sein riesengroßes Maul und brüllte fürchterlich.

Ich suchte mein Gewehr. Da stand plötzlich ein schreckliches Krokodil vor mir. Was sollte ich nun machen? Hinter mir zeigte der Löwe seine Zähne, und vor mir stand das schreckliche Krokodil. Der Löwe wollte mich fressen, und das Krokodil wollte mich schlucken.

Ich warf mich schnell auf den Boden, und der Löwe sprang über mich hinweg. Ich lag noch am Boden, da landete der Löwe schon im Maul des Krokodils.

Übungen zum Text.

II. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.

1. Wer ist der Hauptheld dieser Geschichte? 2. Wo passierte diese Geschichte? 3. Welche Tiere verfolgten Münchhausen? 4. Was wollten die Tiere Münchhausen tun? 5. Wie gelang es Münchhausen, am Leben zu bleiben?

III. Was ist falsch und was ist richtig?

1. Münchhausen war einmal auf einer Insel in der Ostsee. 2. Eines Tages machte er eine Kreuzfahrt. 3. Da hörte er plötzlich ein Geräusch. 4. Ein riesengroßer Hund öffnete sein riesengroßes Maul. 5. Münchhausen suchte sein Gewehr. 6. Da stand ein schreckliches

Krokodil vor ihm. 7. Der Löwe zeigte seine Zähne. 8. Das Krokodil wollte mit Münchhausen spielen. 9. Münchhausen warf sich auf den Boden, und der Löwe sprang über ihn hinweg. 10. Münchhausen lag noch am Boden, da landete der Löwe im Maul des Krokodils.

IV. Finden Sie Synonyme.

Das Tier	die Flinte
Das Gewehr	das Meer
Die See	schrecklich
eines Tages	die Bestie
fürchterlich	einmal

V. Übersetzen Sie.

1. Мюнхаузен отдыхал однажды на острове в Южном море. 2. Он хотел отдохнуть на берегу реки. 3. Вдруг он услышал шум. 4. Рядом с ним стоял огромный лев и страшно рычал. 5. Мюнхаузен не мог найти свое ружье. 6. Мюнхаузен увидел перед собой крокодила. 7. Лев и крокодил хотели съесть Мюнхаузена. 8. Мюнхаузен бросился на землю. 9. Лев прыгнул и приземлился в пасть крокодила.

VI. Erzählen Sie den Text nach.

Sind Mädchen doof?

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

1. hereinstürmen	ломиться
2. der Tomister	ранец
3. das Weib	зд. баба
4. die Handarbeit	труд
5. sich wundern	удивляться
6. doof	глупый, скучный
7. brummen	ворчать, бурчать
8. j- n beleidigen	обидеть кого-либо
9. zureichen an D.	подавать кому-либо
10. sich mit j-m unterhalten	беседовать с кем-либо
11. überflüssig	излишний, ненужный
12. vernünftig	разумный
13. blaß	бледный
14. Respekt haben vor D.	уважать кого-либо
15. j-n angucken	смотреть на кого-либо
16. die Wettfahrt	гонки
17. übel	плохой
18. stottern	заикаться, лепетать
19. kriegen	получать, зд. рожать

Florian stürmt zur Tür herein und wirft den Tomister auf die Erde. „Wir haben die letzte Stunde frei, bloß die Weiber haben Handarbeit“.

„Was für Weiber?“ wundert sich die Mutter.

„Na, die Mädchen“: Florian zieht den Mund in die Breite, damit auch jeder sieht, was er von Mädchen hält.

„Soso“, meint der Vater. „Mädchen sind also Weiber. Und was ist mit Mutter?“

„Mutter ist in Ordnung. Aber Mädchen sind doof“, brummt Florian.

„Mutter, warst du doof, als du ein kleines Mädchen warst?“ will Vater wissen.

Mutter lacht, und Florian wird ein bißchen rot. Nein, Mutter wollte er bestimmt nicht beleidigen.

Am Nachmittag klingelt es. Angelika aus der Nebenstraße will sich die Schularbeiten abschreiben. Sie ist ein paar Tage krank gewesen. Florian will ihr das Heft einfach an der Tür zureichen, aber Mutter ruft Angelika herein. Sie unterhält sich mit ihr, und Angelika gibt ganz vernünftige Antworten. Dann ist Florian hier wohl überflüßig? Er schaut Angelika prüfend von der Seite an. Ein bisschen blaß sieht sie noch aus. Und wie klein sie ist!

Ob Mutter auch so klein gewesen ist?

Mädchen werden also einmal Mütter und kriegen Kinder. Die meisten jedenfalls, und dann sind die Kinder froh, daß sie ihre Mütter haben. Er hat auf einmal richtig Respekt vor Angelika.

„Warum guckst du mich so an?“ fragte Angelika erschrocken. „Ich bin nicht mehr krank“.

„Och nichts“, stottert Florian. „Interessierst du dich für Rennbahnen?“

Ja, Angelika interessiert sich dafür. Den ganzen Nachmittag machen sie Wettfahrten. Florian hat gar nicht gewußt, daß Mädchen davon was verstehen. Diese Angelika ist wirklich gar nicht so übel.

Übungen zum Text.

II. Finden Sie deutsche Äquivalente.

- | | |
|---------------------|------------------|
| 1. stottern | удивляться |
| 2. brummen | краснеть |
| 3. zureichen | рожать |
| 4. kriegen | лепетать |
| 5. Respekt haben | ворчать, бурчать |
| 6. sich wundern | беседовать |
| 7. aussehen | посмотреть |
| 8. sich unterhalten | выглядеть |
| 9. rot werden | подать |
| 10. anschauen | уважать |

III. Erinnern Sie sich an den ausgelassenen Teil des Satzes.

1. Florian ... zur Tür herein und ... auf die Erde. 2. Er ... die letzte Stunde ... 3. Mutter ist ..., aber die Mädchen sind ... 4. Nein, Mutter ... er nicht ... 5. Angelika ist ... krank gewesen. 6. Die Mutter ... mit Angelika, und die gibt ganz ... Antworten. 7. Florian ... Angelika ... prüfend ... 8. Interessierst du dich ... ? 9. Diese Angelika ist ... gar nicht so ... !

IV. Was passt zusammen?

1. Florian stürmt zur Tür...
2. Wir haben die letzte Stunde frei,...
3. Florian zieht den Mund in die Breite, ...
4. Mutter, warst du doof, ...
5. Florian will ihr das Heft einfach an der Tür zureichen, ...
6. Sie unterhält sich mit ihr, ...
7. Die Kinder sind froh, ...
8. Florian hat gar nicht gewußt, ...
a) daß sie ihre Mütter haben; b) als du ein kleines Mädchen warst? c) und wirft den Tornister auf die Erde. d) aber Mutter ruft Angelika herein. e) daß Mädchen davon was verstehen. f) bloß die Weiber haben Handarbeit. g) damit alle sehen, was er von Mädchen hält. h) und Angelika gibt ganz vernünftige Antworten.

V. Beantworten Sie Fragen zum Text.

1. Warum kommt Florian früher nach Hause? 2. Was hält er von Mädchen? 3. Was hält Florian von der Mutter? 4. Wollte Florian seine Mutter beleidigen? 5. Ist Angelika Florians Freundin? 6. Warum hat Angelika die Schule versäumt? 7. Mit wem unterhält sich Angelika? 8. Wie sieht Angelika aus? 9. Woran denkt Florian? 10. Interessiert sich Angelika für Rennbahnen? 11. Was machen sie den ganzen Nachmittag?

VI. Äußern Sie Ihre Meinung. Hat Florian Recht? Sind die Mädchen wirklich doof?

Wie Eulenspiegel dem Esel das Lesen beibrachte

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. sich beschäftigen mit D. | заниматься чем-либо |
| 2. sich als N. ergeben | выдавать себя за кого-либо |
| 3. necken | дразнить |
| 4. die Gelegenheit | возможность |
| 5. hineinlegen | обманывать |
| 6. j-m einfallen | приходить кому-либо в голову |
| 7. sich zutrauen | считать себя способным |
| 8. beibringen | преподавать |
| 9. verlangen | требовать |
| 10. der Vorschuß | здаток, аванс |
| 11. vierbeinig | четвероногий |
| 12. der Stall | хлев |
| 13. die Futterkrippe | кормушка |
| 14. der Hafer | овес |
| 15. das Maul | пасть |
| 16. umblättern | перелистывать |
| 17. großartig | великолепно, замечательно |
| 18. allerhand | всякий, разный, всевозможный |
| 19. kriegen | получать |
| 20. unaufhörlich | непрерывно |

Eine zeitlang beschäftigte sich Eulenspiegel damit, daß er von Universität zu Universität zog, sich überall als Gelehrter ausgab und die Professoren und die Studenten neckte.

Bei dieser Gelegenheit kam er schließlich nach E.. Die Studenten und ihr Rektor hörten von seiner Ankunft und zerbrachen sich den Kopf, was für eine Aufgabe sie ihm stellen könnten. „Denn“, sagten sie, „er soll nicht uns, sondern wir wollen ihn hineinlegen“.

Endlich fiel ihnen etwas Passendes ein. Sie kauften einen Esel, brachten das störische Tier in den Gasthof „Zum Turm“, wo Eulenspiegel wohnte, und fragten ihn, ob er sich zutraue, dem Esel das Lesen beizubringen. „Selbstverständlich“, antwortete Till.

Eulenspiegel verlangte 500 Groschen für seinen Unterricht. Man gab ihm einen Vorschuß und ließ ihn mit seinem vierbeinigen Schüler allein. Till brachte das Tier in den Stall. In die Futterkrippe legte er ein großes altes Buch, und zwischen die ersten Seiten des Buches legte er Hafer. Das merkte sich der Esel. Und um den Hafer zu fressen, blätterte er mit dem Maul die Blätter des Buches um. War kein Hafer mehr zu finden, rief der Esel laut „I - a, i - a“. Das fand Eulenspiegel großartig, und er übte es mit dem Esel wieder und wieder.

Nach einer Woche ging Till zu dem Rektor und sagte: „Wollen Sie bei Gelegenheit einmal mich und meinen Schüler besuchen?“ „Gern“, meinte Rektor. „Hat er schon einiges gelernt?“ „Ein paar Buchstaben kann er bereits“, erklärte Eulenspiegel stolz. „Und das ist ja für einen Esel und für eine Woche Unterricht allerhand“.

Schon am Nachmittag kam der Rektor mit den Professoren und Studenten in den Gasthof, und Till führte sie in den Stall. Dann legte er ein Buch in die Krippe. Der Esel, der seit einem Tag kein Futter gekriegt hatte, blätterte hungrig die Seiten des Buches um. Und da es diesmal überhaupt keinen Hafer ins Buch gab, schrie das Tier unaufhörlich „I - a, i - a“. „I und A kann er schon, wie sie hören“, sagte Eulenspiegel. „Morgen beginne ich damit, ihm O und U beizubringen“.

Übungen zum Text.

II. Textrekonstruktion. Was folgt worauf?

Sie kauften einen Esel und brachten das Tier in den Gasthof „Zum Turm“. ()

Till war für 500 Groschen einverstanden, dem Esel das Lesen beizubringen. ()

Schließlich kam Eulenspiegel nach E. ()

Till brachte das Tier in den Stall. ()

Die Studenten und ihr Rektor beschloßen Till hineinzulegen. ()

Der Esel blätterte mit dem Maul die Blätter des Buches um und fraß den Hafer. ()

Er legte in die Futterkrippe ein großes Buch und zwischen die ersten Seiten legte er Hafer. ()

Sie zerbrachen sich den Kopf, was für eine Aufgabe sie ihm stellen könnten. ()

Als er keinen Hafer mehr fand, rief der Esel laut: „I-a, i-a!“ ()

Sie fragten Till, ob er dem Esel das Lesen beibringen könnte. ()

Nach einer Woche lud er den Rektor zum Unterricht ein und zeigte ihm, wie der Esel im Buch blätterte und „I-a“ schrie. ()

Das fand Eulenspiegel großartig und übte es mit dem Esel wieder und wieder. ()

„I und A kann er schon“, sagte Eulenspiegel, „morgen beginne ich damit, ihm O und U beizubringen“. ()

III. Was passt zusammen?

Sie zerbrachen sich den Kopf, ...

Man gab ihm einen Vorschuß ...

Als er keinen Hafer mehr fand, ...

Der Esel, ..., blätterte hungrig die Seiten des Buches um.

Da es diesmal überhaupt keinen Hafer im Buch gab, ...

der seit einem Tag überhaupt kein Futter gekriegt hatte

was für eine Aufgabe sie ihm stellen könnten

schrie das Tier unaufhörlich: „I-a, i-a!“

rief der Esel laut: „I - a, i - a!“

und ließ ihn mit seinem vierbeinigen Schüler allein

IV. Welches Wort passt nicht?

1. Futter, Kopf, Hafer;

2. Groschen, Gulden, Buch;

3. Schüler, Frage, Student;

4. Universität, Gasthof, Herberge;

5. Buch, Futterkrippe, Stall.

V. Erraten Sie die Wörter.

Stll, Hfr, Tr, Rktr, Stdnt, Kpf, Ml, Gsthf, Bch, Bchstb, Ftr, Glnht, Grschn, Vrschss.

VI. Übersetzen Sie.

1. Ойленшпигель выдавал себя за ученого и обманывал студентов и профессоров.
2. Они задали Тиллю очень сложное задание. 3. Он должен был научить осла читать.
4. Тиль согласился и получил задаток. 5. Он отвел осла в хлев и положил в кормушку книгу.
6. Тиль пригласил ректора посетить его и его ученика. 7. На этот раз в книге вообще не было овса.
8. Осел кричал не переставая « И-а, и-а »!

VII. Erzählen Sie diese Geschichte aus der Sicht des Rektors oder Tills nach.

Wie Eulenspiegel dreimal getauft wurde

I. Merken Sie sich die Wörter:

1. komischer Vogel	чудак
2. die Hebamme	акушерка
3. einen Schwips haben	быть навеселе
4. der Steg	мостик
5. purzeln	полететь кувырком
6. taufen	крестить

Es ist traurig, aber wahr. Der arme Junge wurde dreimal getauft! Wer weiß, vielleicht trug das daran Schuld, daß er später so ein komischer Vogel wurde. Möglich ist alles. Na ja. Geboren wurde der kleine Eulenspiegel jedenfalls nur einmal. Und zwar zwischen Lüneburg und Braunschweig, in dem Dorf Kneitlingen. Und weil Kneitlingen so klein war, daß es keine Kirche hatte, mußte der Junge in Ambleben getauft werden. Ambleben hatte eine Kirche, und der Pastor hieß Arnolf Pfaffenmeyer.

Pastor Pfaffenmeyer machte seine Sache sehr schön. Eulenspiegels Mutter war zwar im Bett geblieben, weil sie krank war. Aber die anderen Frauen, die mit nach Ambleben in die Kirche gekommen waren, fanden die Feierlichkeit großartig, obwohl der kleine Till ziemlich brüllte. Das war seine erste Taufe.

Hinterher gingen alle ins Wirtshaus. Erstens, weil Eulenspiegels Vater sie eingeladen hatte, und zweitens, weil sie Durst hatten. So etwas kann vorkommen.

Es gab Freibier. Es wurden Reden gehalten. Und die Hebamme, die das Steckkissen mitsamt dem Baby von Kneitlingen nach Ambleben getragen und hier übers Taufbecken gehalten hatte, hatte den größten Durst und trank am meisten. Als sie nun am späten Nachmittag aufbrachen, um nach Kneitlingen heimzuwandern, hatte die ganze Gesellschaft einen sanften Schwips. Die Hebamme natürlich auch. Und als sie über einen schmalen Brückensteg wegmussten, der keine Geländer hatte, bekam die Hebamme einen Schwindelanfall und purzelte, hast du nicht gesehen, von dem Steg in den Bach hinunter. Mitsamt dem Steckkissen und dem kleinen Till. Das war seine zweite Taufe. Passiert war den beiden weiter nichts. Sie sahen nur maßlos dreckig aus. Denn der Bach war, so mitten im Sommer, ziemlich ausgetrocknet und voller Schlamm. Die Hebamme heulte. Eulenspiegels Vater schimpfte. Und der kleine Till schrie wie am Spieß. Kinder, sah der Junge schmutzig aus! Er wäre fast erstickt. Als sie in Kneitlingen ankamen, wurde Till sofort in die Badewanne gesteckt und so lange mit Wasser begossen, bis er wieder manierlich aussah. Und das war nun sozusagen seine dritte Taufe.

Als Pastor Pfaffenmeyer am nächsten Tag von der Sache erfuhr, schüttelte er sein graues Haupt und sagte: „Wenn das nur gut geht mit dem Jungen! Dreimal getauft werden, das hält kein Kind aus. Was zu viel ist, ist zu viel.“ Und damit sollte der Pastor Pfaffenmeyer ja nun wirklich Recht behalten.

Übungen zum Text.

II. Nennen Sie die Grundformen von Verben:

taufen	gehen	trinken	erfahren
tragen	vorkommen	aufbrechen	begießen
bleiben	geben	aussehen	
finden	halten	ersticken	

III. Entsprechen die Sätze dem Inhalt des Textes? Korrigieren Sie die Sätze, wenn es nötig ist.

Eulenspiegel wurde in Luneberg im Winter geboren.

In Kneitlingen gab es keine Kirche.

Eulenspiegels Mutter war krank, aber sie ging zur Kirche.

Nach der Taufe gingen alle nach Hause.

Der Vater trug das Steckkissen mit dem Baby.

Die Hebamme fiel mit dem kleinen Till in einen großen Fluß.

IV. Ergänzen Sie die Sätze:

Kneitlingen war so klein, daß...

Die Frauen fanden die Feierlichkeit großartig, obwohl ...

Die ganze Gesellschaft hatte ...

Die Hebamme purzelte vom ...

Till wurde mit Wasser begossen, bis er wieder ...

V. Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Wo fand Eulenspiegels erste Taufe statt?
- 2) Warum fiel die Hebamme in den Bach?
- 3) Wie sahen dann die Hebamme und Till danach aus?
- 4) Auf welche Weise geschah Tills dritte Taufe?
- 5) Was sagte Pastor Pfaffenmeyer am nächsten Tag?

Wie Eulenspiegel auf dem Seil tanzte

I. Merken Sie sich die Wörter:

1. der Lausejunge	пострел, проказник;
2. versohlen	выпороть;
3. der Schnürsenkel	шнурок;
4. sich herumwälzen	копаться, рыться;
5. die Beule	шишка;
6. humpeln	хромать, ковылять.

Till war schon als Kind ein rechter Lausejunge. Er ärgerte die Kneitlinger, wo er konnte. Sie beschwerten sich jedes Mal bei den Eltern, aber meist war dem Bengel nichts nachzuweisen. Und der Vater zog ihm zwar dann die Hosen straff, weil er dachte: Die Kneitlinger werden schon Recht haben, und es kann nichts schaden.

Doch warum er den Jungen versohlte, wußte er eigentlich nie.

Na, das ärgerte dann den kleinen Till, und dann ärgerte er die Kneitlinger wieder, und dann ärgerten sich die Kneitlinger noch mehr, und zum Schluß bekam Till wieder Hiebe. Das wurde dem Vater mit der Zeit zu anstrengend. Er begann zu kränkeln und starb. Nun zog die Mutter mit dem Jungen aus Kneitlingen fort und in ihr Heimatdorf an der Saale. Till war sechzehn Jahre alt geworden und sollte einen Beruf ergreifen. Aber er dachte nicht im Traum daran.

Stattdessen lernte er auf dem Wäscheseil Seiltanzen. Wenn ihn die Mutter dabei erwischte, kletterte er schleunigst aus dem Bodenfenster und setzte sich aufs Dach. Dort wartete er dann, bis sie wieder gut war. Das Bodenfenster ging auf den Fluß hinaus. Und als Till das Seiltanzen einigermaßen konnte, spannte er das Seil vom Boden aus über die Saale hinweg zu dem Bodenfenster eines Hauses, das am anderen Ufer stand.

Die Kinder, die das beobachtet hatten, und die Nachbarn, die aus den Fenstern guckten, sperrten Mund und Nase auf, als Till das Seil betrat und langsam darauf balancierte, ohne herunterzufallen.

An beiden Ufern versammelten sich die Leute und blickten in die Luft. Sie waren fast so gespannt wie das Seil. Schließlich wurde auch Eulenspiegels Mutter aufmerksam. Sie kletterte, so schnell es ging, zum Boden hinauf, schaute aus dem Fenster und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. Ihr Herr Sohn stand, mitten über dem Fluß, auf ihrer Wäscheleine und machte Kunststückchen! Kurz entschlossen nahm sie das Kartoffelschälmesser aus der Schürzentasche und schnitt die Leine durch. Und Till, der nichts gemerkt hatte, fiel sozusagen aus allen Wolken. Er fiel aus den Wolken in den Fluss und mußte, statt auf dem Seil zu tanzen, in der Saale baden. Die Kinder und die Nachbarn und überhaupt alle, die das mit angesehen hatten, lachten sich halb tot und ärgerten Till durch schadenfrohe Zurufe.

Er krabbelte ans Ufer und tat, als hätte er nichts gehört. Doch im Stillen nahm er sich vor, ihnen ihre Schadenfreude heimzuzahlen. Wenn möglich mit Zinsen.

Schon am nächsten Tag spannte er also sein Seil von neuem. Diesmal machte er es aber nicht am Bodenfenster seiner Mutter fest. Denn er wollte nicht schon wieder in der Saale baden. Weil, wie es heißt, von dem zu häufigen Baden die Haut dünn wird.

Nein, er spannte das Seil zwischen zwei anderen Häusern aus, hoch in der Luft, aber so, daß Frau Eulenspiegel es nicht sehen konnte. Natürlich kamen die Kinder wieder angerannt, und Bauern und Bäuerinnen kamen auch. Sie lachten und machten Witze über Till und fragten, ob er wieder vom Seil fallen wolle. Einige riefen, er müsse unbedingt herunterfallen, sonst mache ihnen die ganze Sache keinen Spaß. Eulenspiegel aber sagte: „Heute zeige ich euch etwas noch viel Schöneres. Ihr müsst nur eure linken Schuhe ausziehen und sie mir aufs Seil geben. Sonst kann ich das Kunststück leider nicht machen“. Erst wollten sie nicht recht. Doch dann zog einer nach dem anderen seinen linken Stiefel aus, und schließlich hatte Till hundertundzwanzig linke Schuhe vor sich liegen! Er knüpfte sie mit den Schnürsenkeln zusammen und kletterte, mit dem Stiefelberg beladen, aufs Seil hinauf.

Unter ihm standen hundertundzwanzig Zuschauer, und jeder von ihnen hatte nur noch einen Schuh an. Eulenspiegel ging nun, vorsichtig balancierend, mit dem riesigen Schuhbündel Schritt für Schritt auf dem Seil vorwärts. Als er in der Mitte des Seils angekommen war, knüpfte er die Senkel auf und rief: „Aufgepasst!“ Und dann warf er die hundertzwanzig Schuhe auf die Straße hinunter.

„Da habt ihr eure Pantinen wieder!“, rief er lachend. „Passt aber gut auf, daß ihr sie nicht vertauscht!“ Da lagen nun hundertzwanzig Schuhe auf der Straße, und drumherum standen hundertzwanzig Leute, von denen jeder einen Schuh zu wenig anhatte! Und dann stürzten sie wie die Verrückten über die Schuhe her. Jeder suchte den, der ihm gehörte. Und bald war die schönste Prügelei im Gange. Man schlug sich und riß sich an den Haaren und wälzte sich brüllend auf der Straße herum.

Es dauerte eine Stunde und dreiundvierzig Minuten, bis jeder seinen linken Schuh wiederhatte. Aber wie die armen Leute aussahen! Sie hatten Beulen am Kopf und Löcher in den Hosen. Sieben Zähne lagen auf der Straße. Und neunzehn Bauern und elf Kinder konnten kaum nach Hause gehen, so humpelten sie. Alle aber schworen sie, Till kurz und klein zu prügeln, wenn sie ihn erwischten.

Nur, das mit dem Erwischen war schwierig. Denn Till ging ein Vierteljahr lang nicht vor die Tür. Er saß die ganze Zeit bei seiner Mutter im Haus. Und sie freute sich und sagte: „Das ist recht, mein Sohn. Endlich bist du vernünftig geworden“. Die Ärmste!

Übungen zum Text.

II. Was passt zusammen?

- | | |
|------------------|----------------|
| 1) Hiebe | a) aufsperrten |
| 2) Mund | b) machen |
| 3) Schadenfreude | c) ergreifen |
| 4) Witze | d) bekommen |
| 5) Beruf | e) heimzahlen |

III. Nennen Sie die Grundformen von Verben:

sich beschweren	betreten	schlagen
beginnen	zusammenschlagen	reißen
fortziehen	durchschneiden	schwören
ergreifen	rufen	sitzen

IV. Ergänzen Sie die Sätze

Die Kneitlinger beschwerten sich bei...

Wenn die Tills Mutter ihn beim Seiltanzen erwischte, ...

Schließlich wurde Eulenspiegels Mutter auch ...

Die Mutter nahm das Messer und ...

Die Kinder und die Nachbarn ärgerten Till durch ...

Im Stillen nahm sich Till vor, ...

Die Menschen lachten und ...

Doch dann zog einer nach dem anderen ...

Als Eulenspiegel in der Mitte des Seils angekommen war, ...

Alle schworen, Till zu ...

V. Korrigieren Sie die Sätze, die dem Inhalt des Textes nicht entsprechen:

Der Vater prügelte Eulenspiegel, weil sich die Kneitlinger bei ihm beschwerten.

Die Mutter zog mit dem Jungen in ihre Heimatstadt am Rhein.

Der Junge wollte einen Beruf bekommen.

Till fiel in den Fluss, weil die Menschen lachten und ihn ärgerten.

Till sagte den Zuschauern, daß sie ihre rechte Schuhe ausziehen sollten und dann sie in einen Haufen werfen sollten.

Innerhalb eines Monats verließ Till das Haus der Mutter nicht.

VI. Beantworten Sie die Fragen:

- 1) Warum versohnte der Vater den kleinen Till?
- 2) Was machte Tills Mutter, als sie den Sohn auf dem Seil über dem Fluß sah?
- 3) Auf welche Weise rächte sich Eulenspiegel an den Menschen für ihre Schadenfreude?
- 4) Wie viel Zuschauer gaben Till ihre linken Schuhe?
- 5) Warum prügeln sich die Menschen?
- 6) Wie sahen die Menschen nach der Prügelei aus?
- 7) Warum saß Eulenspiegel ein Vierteljahr zu Hause?
- 8) Worüber freute sich Tills Mutter?

VII. Ordnen Sie die Sätze der richtigen Reihenfolge nach:

Die Kinder und Nachbarn lachten sich halb tot, als Till in den Fluß fiel.

Die Menschen schworen, Till zu prügeln, wenn sie ihn erwischen.

Das war dem Vater zu anstrengend, und er begann zu kränkeln.

Till wollte den Menschen ihre Schadenfreude heimzahlen.

Die Kneitlinger beschwerten sich bei Eulenspiegels Eltern, aber meist war dem Jungen nichts nachzuweisen.

Till versprach den Zuschauern, ein Kunststück zu zeigen, wenn sie ihm ihre linken Schuhe geben.

Statt einen Beruf zu ergreifen, lernte Eulenspiegel Seittanzen.

Die Leute schlugen sich, um ihre Schuhe zu bekommen.

Man konnte Till nicht erwischen, weil er die ganze Zeit zu Hause saß.

Wie Eulenspiegel in einem Bienenkorb schlief

I. Merken Sie sich die Wörter:

1. der Lümmel	сорванец
2. schauerhaft	ужасный, жуткий
3. verrückt	сумасшедший
4. rupfen	щипать
5. der Schädel	череп
6. krachen an Akk.	налететь на ч-л.
7. sich verdingen (bei Dat.)	наниматься к к-л.
8. der Reitknecht	конюх

Einmal war Till mit seiner Mutter in einem Nachbardorf zur Kirchweih. Dort trank der Lümmel so viel Bier, daß er schon am hellen Mittag total betrunken war. Außerdem war er auch müde und suchte sich ein schattiges Plätzchen zum Schlafen.

Dabei geriet er in einen stillen Garten, in dem viele Bienenstöcke standen. Es waren auch leere Stöcke darunter, und in einen der leeren Bienenstöcke legte er sich und schlief ein. Er schlief von Mittag bis gegen Mitternacht. Und Frau Eulenspiegel, die ihren Herrn Sohn überall auf dem Kirchweihummel gesucht hatte, dachte, er sei schon längst nach Hause gegangen. Stattdessen lag er, wie gesagt, in dem leeren Bienenkorb und schlief seinen Schwips aus. Gegen Mitternacht kamen zwei Diebe in den stillen, abgelegenen Garten und wollten einen Bienenkorb stehlen, um dann den Honig zu verkaufen. „Wir werden den schwersten Korb nehmen“, sagte der eine Dieb. „Je schwerer der Korb ist, umso mehr Honig hat er.“

„In Ordnung“, sagte der andere. Und dann hoben sie die Körbe der Reihe nach hoch. Der schwerste war natürlich der, in dem Eulenspiegel lag. Und deshalb nahmen sie den, luden ihn sich auf die Schultern, schleppten ihn aus dem Garten auf die Straße hinaus und wanderten stöhnend und schwitzend ihrem Dorf zu. Eulenspiegel war natürlich aufgewacht und ärgerte sich, daß ihn die beiden Kerle geweckt hatten und nun auch noch nachts in ein Dorf schleppten, in dem er gar nicht wohnte. Als sie ihn so eine Weile getragen hatten, griff er vorsichtig aus dem Bienenkorb heraus und zog den Vorderen furchtbar an den Haaren. „Aua!“, schrie der Dieb. „Bist du denn ganz verrückt geworden?“ Er dachte selbstverständlich, der andere Dieb sei es gewesen, und schimpfte schauerhaft.

Der andere wußte nicht, was los war, und sagte: „Du bist wohl übergeschnappt? Ich schleppe an dem Bienenkorb wie ein Möbelträger, und du bildest dir ein, ich hätte Zeit und Lust, dich an den Haaren zu ziehen! Zu dumm!“ Eulenspiegel amüsierte sich königlich, und nach einer

Weile rupfte er den Hintermann am Haar, und zwar derartig, dass ihm ein Büschel Haare in der Hand blieb.

„Nun wird mir's aber zu bunt!“, brüllte der Dieb. „Erst träumst du, ich hätte dich an den Haaren gezogen. Und nun reißt du mir fast die Kopfhaut runter! So eine Frechheit!“ „Blödsinn!“, knurrte der andere. „Es ist so dunkel, daß ich die Straße kaum sehen kann, und ich halte den Korb mit beiden Händen fest, und da soll ich noch hinter mich greifen und dir Haare herausziehen können? Bei dir piept's ja!“ Sie stritten, fluchten und ächzten, daß Till Eulenspiegel beinahe laut gelacht hätte. Aber das ging natürlich nicht. Stattdessen riß er, fünf Minuten später, den Vordermann derartig am Haar, daß der mit dem Schädel an den Bienenkorb krachte, den Korb fallen ließ, sich umdrehte und dem Hintermann wütend mit beiden Fäusten ins Gesicht schlug. Nun ließ auch dieser Dieb den Korb fallen und warf sich mit aller Wucht auf den Vorderen. Im nächsten Augenblick lagen beide am Boden und rangen und schlugen und kratzten sich, bis sie schließlich so übereinander wegpurzelten, daß sie, so wütend waren sie, sich im Dunkeln überhaupt nicht wieder fanden. Eulenspiegel aber blieb gemütlich in seinem Korb liegen und schlief weiter, bis ihn am Morgen die Sonne weckte.

Dann stand er auf und ging seiner Wege. Er kehrte übrigens nicht zu seiner Mutter zurück, sondern verdingte sich bei einem Raubritter als Reitknecht. Obwohl er gar nicht reiten konnte! So ist es kein Wunder, dass ihn der Ritter sehr bald aus seiner Burg hinauswarf.

Übungen zum Text.

II. Korrigieren Sie die Sätze, die dem Inhalt des Textes nicht entsprechen:

- 1) Till Eulenspiegel schlief unter dem Baum in einem stillen Garten.
- 2) In der Nacht kam ein Dieb, um einen Bienenkorb zu stehlen.
- 3) Die Diebe wollten den schwersten Bienenkorb nehmen.
- 4) Eulenspiegel war zufrieden, daß die Diebe ihn in sein Dorf trugen.
- 5) Die Diebe bemerkten Till und verstanden, dass er sie unterwegs geschlagen hatte.
- 6) Am nächsten Morgen kehrte Eulenspiegel zu seiner Mutter zurück.

III. Ergänzen Sie die Sätze:

Eulenspiegel trank so viel, daß ...

Seine Mutter konnte ihn nicht finden und dachte, ...

Gegen Mitternacht kamen zwei Diebe und wollten ...

Eulenspiegel war aufgewacht und ...

Eulenspiegel griff aus dem Bienenkorb und zog den Vorderen ...

Der erste Dieb ließ den Korb fallen und ...

IV. Beantworten Sie die Fragen:

Warum wollte Till am Mittag schlafen?

Wozu kamen die Diebe in den Garten?

Warum ärgerte sich Eulenspiegel, als er aufwachte?

Auf welche Weise ließ Eulenspiegel die Diebe streiten?

Was machte Till nach diesem Fall?

VI. Erzählen Sie diese Geschichte vom Standpunkt

Till Eulenspiegels;

eines der Diebe.

Wie Eulenspiegel Eulen und Meerkatzen buk

1. Merken Sie sich die Wörter:

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| 1. Beköstigung und Logis | пропитание и проживание |
| 2. die Meerkatze | мартышка |
| 3. das Biest | бестия |
| 4. der Haderlump | негодяй |
| 5. die Benutzungsgebühr | плата за пользование. |

Einmal kam Eulenspiegel auch nach Braunschweig und suchte die Herberge „Zur Heimat“, weil er dort übernachten wollte. Er fragte einen Bäcker, der vor seinem Laden stand, nach dem Weg. Der Bäcker beschrieb ihm genau, wie er gehen müsse, und fragte noch: „Was bist du denn eigentlich?“ „Ich?“, sagte Till. „Ich bin ein wandernder Bäcker Geselle“. Da freute sich der Bäcker, denn er brauchte gerade einen Gesellen. Und Eulenspiegel blieb für Lohn, Beköstigung und freies Logis in der Bäckerei.

Weil nun der Meister selber mitunter in der Backstube arbeitete, fiel es ihm am ersten und zweiten Tag überhaupt nicht auf, dass Till vom Backen nicht mehr verstand als ein Ochse vom Klavierspielen.

Doch am dritten Tag wollte sich der Meister früh am Abend schlafen legen. Vielleicht wollte er auch in den Gasthof „Zum Schwarzen Eber“ gehen und kegeln. Jedenfalls sagte er zu Till:

„Heute Nacht musst du allein backen. Ich komme erst morgen früh wieder herunter“. „Ist recht“, meinte Till. „Aber was soll ich denn backen?“

„Da hört sich ja Verschiedenes auf!“, rief der Meister. „Du bist ein Bäcker Geselle und fragst mich, was du backen sollst! Meinetwegen Eulen und Meerkatzen!“ Er hätte ebenso gut sagen können: „Veilchen und junge Hunde“; und er sagte „Eulen und Meerkatzen“ natürlich nur, weil er sich über die dumme Frage seines Gesellen geärgert hatte. Aber als er fort war, rührte Eulenspiegel den Teig an und buk von zehn Uhr abends bis drei Uhr früh tatsächlich lauter Eulen und Meerkatzen.

Als der Meister am Morgen hereintrat, dachte er, er käme in den Zoo. Überall lagen und standen knusprig gebackene Tiere. Und er sah sich vergeblich nach Broten, Brötchen und Semmeln um. Da schlug er vor Wut mit der Faust auf den Tisch und rief: „Was hast du denn da gebacken?“

„Das sehen Sie doch“, sagte Till. „Eulen und Meerkatzen. Wie Sie's verlangt haben. Sind die Biester nicht ähnlich genug? Ich hab mir furchtbar viel Mühe gegeben“.

Eulenspiegels Frechheit brachte den braven Mann vollends auf den Baum. Er packte ihn am Kragen, schüttelte ihn hin und her und brüllte: „Aus dem Haus! Aber sofort, du Haderlump!“

„Erst müssen Sie mich loslassen“, sagte Till. „Sonst kann ich nicht weg“. Der Meister ließ ihn los, und Till wollte schleunigst auf und davon. Doch da hielt ihn der Bäcker noch einmal fest. „Erst zahlst du mir den Teig, den du verhunzt hast!“

„Nur, wenn ich die lieben Tierchen mitnehmen darf“, erwiderte Eulenspiegel. „Wenn ich den Teig, aus dem sie gebacken sind, bezahle, gehören sie mir“.

Der Bäcker war einverstanden und nahm das Geld. Till aber verfrachtete seine Eulen und Meerkatzen in einen Tragkorb und zog damit ab. Am Nachmittag war auf dem Platz vor der Kirche großes Gedränge. Till Eulenspiegel stand mitten unter den Leuten und verkaufte seine Eulen und Meerkatzen Stück für Stück und verdiente großartig daran.

Das sprach sich im Nu herum. Und als der Bäckermeister davon hörte, schloss er seinen Laden ab und rannte im Dauerlauf zur Sankt-Niklas-Kirche hin. „Der Kerl muss mir das Holz bezahlen, das er für das alberne Viehzeug verfeuert hat!“, rief er, während er durch die

Gassen stürmte. „Und eine Benutzungsgebühr für den Backofen! Und einsperren lasse ich ihn außerdem!“

Doch als er auf dem Platz ankam, war Till Eulenspiegel schon über alle Berge. Er hatte seine Eulen und Meerkatzen restlos ausverkauft, und sogar den Korb, der dem Bäcker gehörte, hatte er für einen Taler verkauft.

Und die Braunschweiger lachten noch jahrelang über den armen Bäckermeister.

Übungen zum Text.

II. Korrigieren Sie die Sätze, die dem Inhalt des Textes nicht entsprechen:

- 1) Till fragte einen Bäcker, ob er einen Gesellen braucht.
- 2) Schon am ersten Tag bemerkte der Meister, daß Till vom Backen nicht viel versteht.
- 3) Der Meister sagte Till, daß er Veilchen und Hunde backen soll
- 4) Als der Bäckermeister am Morgen in den Laden kam, dachte er, er käme in den Zoo.
- 5) Till war nicht einverstanden, den Teig zu bezahlen.
- 6) Till schenkte seine Eulen und Meerkatzen den Leuten vor der Kirche.

III. Ergänzen Sie die Sätze:

Till sagte dem Bäcker, er sei ein wandernder ...
Am dritten Tag wollte sich der Meister früh am Abend ...
Der Meister sagte, daß Till Eulen und Meerkatzen ...
Der Meister sah sich vergeblich nach ...
Eulenspiegels Frechheit brach den braven Mann ...
Till verkaufte seine Eulen und Meerkatzen Stück für Stück und ...
Als der Bäckermeister auf dem Platz ankam, ...

IV. Beantworten Sie die Fragen:

Wonach fragte Eulenspiegel einen Bäcker?
Worüber freute sich der Bäckermeister?
Was Versprach der Meister dem neuen Gesellen für seine Arbeit?
Warum sollte Till am dritten Tag allein backen?
Was buk Eulenspiegel?
Was machte Till mit seinen Eulen und Meerkatzen?
Wozu rannte der Bäcker zur Sankt-Niklas-Kirche?

V. Wie verstehen Sie die Ausdrücke:

von etwas nicht mehr verstehen als ein Ochse vom Klavierspielen;
jemanden (Akk.) auf den Baum bringen;
über alle Berge sein.

VI. Erzählen Sie diese Geschichte vom Standpunkt:

- 1) Till Eulenspiegels;
- 2) des Bäckermeisters.

Junge Siegfried

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

- | | |
|--------------|---|
| 1. mächtig | могущественный, могучий, сильный, крепкий |
| 2. die Burg | крепость |
| 3. herrschen | господствовать |

4. die Gemahlin	супруга
5. übertreffen	превосходить
6. die Kühnheit	смелость, отвага
7. der Speer	копье
8. die Sehnsucht nach D.	стремление к чему - либо
9. heimlich	тайно, тайком
10. irren	блуждать
11. die Heide	степь, луг
12. die Tat	поступок, дело, действие
13. der Kraut	трава
14. die Werkstatt	мастерская
15. der Schmied	кузнец
16. der Zwerg	карлик, гном
17. das Schwert	меч
18. der Geselle	подмастерье
19. der Schatz	сокровище
20. der Drache	дракон
21. bewachen	охранять
22. besiegen	побеждать
23. spucken	плевать
24. aufbrechen	отправляться в путь
25. der Hornpanzer	роговой панцирь
26. unverwundbar	неуязвимый
27. durchdringen	проникать

In Xanten am Niederrhein stand einst eine mächtige Burg. Dort herrschte König Siegmund mit seiner Gemahlin. Sie hatten einen Sohn mit Namen Siegfried. Schon als Junge übertraf er an Kraft und Kühnheit alle Kameraden, und keiner konnte den Speer so weit werfen wie er.

Siegfried hatte große Sehnsucht nach Taten und Abenteuern, und deshalb verließ er die Burg seines Vaters und lief heimlich von zu Hause fort in die Welt hinaus. Lange Zeit irrte er umher, durch Heide und dichte Wälder, aß Beeren und Kräuter und trank Wasser der Bäche. Er war schon Wochen unterwegs, als er eines Tages zu der Werkstatt eines Schmiedes kam. Der Schmied hieß Mime. Er war ein Zwerg, aber von großer Kraft. Weil Siegfried sein eigenes Schwert haben wollte, blieb er bei Meister Mime und ging zu ihm in die Lehre. Bald hatte er sein eigenes Schwert in den Händen. Eines Tages erzählte der Schmied seinem Gesellen Siegfried, daß es hoch im Norden einen Schatz gab. Ein riesiger Drache bewachte ihn. Und noch niemand hatte den Drachen besiegt. Das sollte Siegfried versuchen. Siegfried nahm sein Schwert und brach auf, um gegen den Drachen zu kämpfen.

An einem Bach, an den der Drache immer zum Baden kam, wartete Siegfried. Und der Drache kam. Er spuckte Feuer und schlug mit seinem Schwanz um sich. Der Hornpanzer des Drachen war undurchdringlich. Aber Siegfried stieß mit seinem Schwert in die weichen Teile des Bauches und tötete das Untier. Viel Blut floß aus der Wunde. Siegfried tauchte einen Finger in das Drachenblut, und sofort wurde die Haut unverwundbar. Schnell warf er die Kleider ab und badete im Blut des Drachen. Aber ein Blatt fiel von einem Baum und blieb auf seiner Schulter liegen, so daß das Blut an dieser Stelle die Haut nicht durchdringen konnte. Deshalb blieb Siegfried verwundbar wie andere Menschen auch.

3. naß	мокрый, сырой
4. das Abenteuer	приключение
5. das Ufer	берег
6. das Wesen	существо
7. das Unwetter	непогода
8. unterwegs	по пути
9. rauschen	шуметь, шелестеть, шуршать
10. die Ernte	урожай
11. das Mitleid	сочувствие

Am Ufer der Donau lebten einmal arme Fischerleute mit ihrer Tochter Undine.

Eines Tages regnete es stark. Die Donau war unruhig, im Fluß standen hohe Wellen, schwere graue Wolken bedeckten den Himmel. Die Felder, Wiesen und Wege standen unter dem Wasser. Da sah der Fischer, daß jemand aus dem Wald kam. Das war ein junger Ritter.

Er war naß und müde. Die Fischerleute hatten Mitleid mit ihm und baten ihn ins Haus. Er blieb bei ihnen einige Tage. Der junge Ritter war schön. Er hieß Huldbrand. Oft saß er mit der Fischertochter und erzählte ihr über seine Abenteuer. Bald verstand das Mädchen, daß sie Huldbrand liebte. Das machte Undine traurig. Sie ging ans Ufer der Donau und kam lange nicht zurück. Der Fischer und der Ritter gingen sie überall suchen. Aber sie konnten Undine nicht finden. Mit schwerem Herzen kamen die beiden Männer nach Hause zurück und konnten die ganze Nacht nicht schlafen.

Am Morgen ging der Ritter wieder an den Fluß, um Undine zu suchen. Und sieh! Da saß das Mädchen am Ufer, sah ins Wasser und sprach etwas.

„Zu wem sprichst du, liebes Fräulein?“

„Ach, ich muß es dir sagen“, sprach das Mädchen. „Es gibt Wesen, sie sind so wie ihr, Menschen. Diese Wesen leben im Fluß oder im See. Sie heißen Undinen. So eine Undine bin auch ich. Mein Vater ist der Herr der Donau. Aber ich wollte sehen, wie die Menschen leben. So kam ich vor vielen Jahren zu den Fischerleuten. Wir lebten glücklich zusammen. Oft kam ich ans Ufer der Donau, um mit dem Vater zu sprechen. Er wollte nicht, daß ich bei euch Menschen bleibe, und schickte Unwetter über das Land. Dann kammst du in unser Haus, und ich habe dich liebgewonnen. Aber jetzt muß ich zu meinem Vater ins Wasser zurück!“

„Nein, das darf nicht sein“, rief der Ritter aus. „Ich liebe dich, du mußt meine Frau werden“.

Huldbrand und Undine fuhren nach Wien. Unterwegs sah das Mädchen, was das Unwetter den Menschen brachte. Das ganze Land stand unter Wasser, die Felder und Wiesen waren leer. Die Bauern und die Fischer verließen ihre Häuser. Dieses Unglück brachte den Menschen Undines Vater. Das machte Undine traurig. Doch das Leben ging weiter. Bald feierte man eine schöne Hochzeit. Undine und Huldbrand waren auf ihrer Burg glücklich. Aber die junge Frau verstand, daß nur sie den Menschen aus ihrem Unglück helfen konnte. Oft kam sie an die Donau, und immer begann der Fluß zu rauschen. Und sie hörte da die Worte ihres Vaters: „Du sollst zurück, oder ich bringe wieder Unwetter“.

Undine dachte lange über die Worte des Vaters nach. Sollten so viele Leute unglücklich werden, weil sie ihren Huldbrand nicht verlassen wollte? Nein, das durfte nicht sein. Jetzt wußte sie, was sie tun sollte.

Ohne ein Wort verließ sie die Burg. Seit dieser Zeit hat sie niemand gesehen.

Bald schien die Sonne über dem Land. Die Menschen waren glücklich. Die Arbeit auf den Feldern ging weiter, und die Ernte war gut.

Nur Huldbrand war allein und unglücklich. Und von der Donau her hörte man oft eine schöne traurige Melodie.

Übungen zum Text .

II. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Am Ufer ... lebten einmal arme Fischerleute mit ihrer Tochter Undine.

a) des Neckars; b) der Elbe; c) der Donau.

2. Eines Tages kam aus dem Wald ...

a) ein schöner Prinz; b) ein junger Ritter; c) ein Grafensohn.

3. Undine erzählte, daß ihr Vater ... der Donau ist.

a) der Herr; b) der König; c) der Zar.

4. „Es gibt ..., die so wie ihr Menschen sind“.

a) Tiere; b) Leute; c) Wesen.

III. Was stimmt und was stimmt nicht?

1. Der junge Ritter blieb bei den Fischerleuten für immer. 2. Bald verstand das Mädchen, daß

es Huldbrand liebte. 3. Sie kam oft ans Ufer des Flußes, um mit den Wellen zu sprechen.

4. Bald heirateten sie und lebten glücklich auf ihrer Burg. 5. Aber die junge Frau verstand, daß nur sie den Menschen aus ihrem Unglück helfen konnte.

IV. Gebrauchen sie die Sätze in richtiger Reihenfolge.

1. Sie wurde traurig und erzählte eines Tages, daß ihr Vater nicht wollte, daß sie bei den Menschen bleibt. 2. Am Ufer des Flußes lebten einmal arme Fischerleute mit ihrer Tochter Undine. 3. Die Fischerleute hatten Mitleid mit ihm und baten ihn ins Haus. 4. Huldbrand und Undine fuhren nach Wien. 5. Ihr Vater brachte den Menschen viel Unglück, weil Undine nicht zurück ins Wasser wollte.

V. Stellen Sie Fragen an Ihre Kameraden aufgrund des Textes.

VI. Erzählen Sie den Text nach.

Die Fremdsprache

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

- | | |
|---------------------|-----------------|
| 1. einzig | единственный |
| 2. umziehen nach D. | переезжать |
| 3. bellen | лаять |
| 4. zornig | разгневанный |
| 5. verlassen | покидать |
| 6. die Burg | крепость |
| 7. übermachten | переночевать |
| 8. der Turm | башня |
| 9. allerdings | конечно, правда |
| 10. gefährlich | опасно, опасный |
| 11. der Schatz | сокровище |
| 12. bewachen | охранять |

13. die Kiste
14. j-n Akk.aufnehmen

ящик, сундук
принимать кого-либо

In der Schweiz lebte einmal ein Graf. Er hatte einen einzigen Sohn, aber er war dumm und wollte nicht lernen. Dann sprach sein Vater zu ihm: „Mein lieber Sohn, du mußt weit weg von hier. Ich will dich zu einem Lehrer schicken, der soll dich unterrichten. Ich will einen klugen Sohn haben!“

Der Junge zog also nach einen anderen Stadt um und blieb ein Jahr bei dem Lehrer. Danach kam er wieder nach Hause zurück, und sein Vater fragte ihn: „Nun, mein Sohn, du warst ein Jahr fort. Was hast du denn in dieser Zeit gelernt?“ Er antwortete: „Vater, ich kann jetzt bellen wie ein Hund, ich verstehe ihre Sprache. „Da rief der Graf zornig: „Was? Sonst hast du nichts gelernt? Fort mit dir, du bist nicht mehr mein Sohn! Ich will dich in meinem Haus nicht mehr sehen!“

Da verließ der Junge sein Vaterhaus und wanderte viele Tage und Wochen. Einmal kam er zu einer Burg. Es war schon Abend, und er wollte dort übernachten. „Ja,“ - sagte der Burgherr, - „da unten in dem Turm kannst du schlafen. Es ist allerdings gefährlich. Drei wilde Hunde leben dort, die fressen auch Menschen. Alle Menschen haben Angst vor ihnen“. Aber der Junge hatte keine Angst und ging in den Turm.

Am nächsten Morgen kam er wieder heraus und war am Leben. Da sprach er zum Burgherrn: „Ich habe mit den Hunden gesprochen, ich spreche ihre Sprache. Diese Hunde waren früher Menschen. Jetzt müssen sie dort einen Schatz bewachen. Diesen Schatz sollen wir herausholen“. Da freute sich der Burgherr und sagte: „Dann geh und hol den Schatz!“ Der Junge stieg wieder hinunter und brachte wirklich eine Kiste Gold herauf.

Von diesem Tag an sah und hörte man die Hunde nicht mehr, und die Leute konnten wieder ohne Angst leben. Der Burgherr aber nahm den Jungen wie seinen eigenen Sohn auf, und beide lebten noch lange und waren glücklich.

Übungen zum Text.

II. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Der Junge wanderte ... a) viele Tage und Wochen;
a) viele Tge und Wochen; b) viele Wochen und Monate; c) viele Monate und Jahre;
2. Einmal kam er ...
a) zu einem Berg; b) zu einer Burg; c) zu einem Bauern;
3. Der Herr sagte, daß der Junge ... schlafen kann.
a) oben im Turm; b) auf dem Turm; c) unten im Turm;
4. Dort lebten drei wilde Hunde, ...
a) vor denen die Menschen keine Angst hatten;
b) die sehr freundlich waren;
c) und alle Menschen hatten Angst vor ihnen.

III. Was ist falsch und was ist richtig.

1. Einmal sagte ein schweizer Graf zu seinem einzigen Sohn: „Mein lieber Sohn, ich will dich zu einem Lehrer schicken, ich will einen klugen Sohn haben“.
2. Nach 2 Jahren kam der Sohn nach Hause zurück und sagte, daß er jetzt viele Fremdsprachen verstehen kann.

3. Der Graf wurde böse und jagte den Jungen fort.
4. Aber der Junge wollte sein Vaterhaus nicht verlassen und blieb zu Hause.

IV. Gebrauchen Sie die Sätze in richtiger Reihenfolge.

1. Am nächsten Morgen kam er wieder heraus, war am Leben und erzählte, daß er mit den Hunden gesprochen hatte. 2. Der Burgherr nahm den Jungen wie seinen eigenen Sohn auf, und beide lebten noch lange und waren glücklich. 3. Der Junge stieg wieder hinunter und brachte wirklich eine Kiste Gold herauf. 4. Die Hunde waren früher Menschen, und zur Zeit bewachten sie dort den Schatz.

V. Korrigieren Sie die inhaltlichen Fehler.

Ein schweizer Graf hatte einen klugen Sohn, der viele Fremdsprachen beherrschen wollte. 2. Der Junge zog nach einer anderen Stadt um, gab sich viel Mühe, aber konnte nur eine Fremdsprache lernen. 3. Der Junge hatte keine Angst vor den Hunden und bewachte mit ihnen einen Schatz auf dem Turm. 4. Am nächsten Morgen kam der Junge heraus, war müde, aber er brachte 2 Kisten Gold herauf.

VI. Übersetzen Sie.

1. У графа был единственный сын. 2. Граф хотел отправить своего сына учиться. 3. Сын графа учился год в другом городе. 4. Он научился понимать язык собак. 5. Граф был разгневан. 6. Он выгнал своего сына из дома. 7. Юноша блуждал много недель. 8. Он пришел к крепости и хотел там переночевать. 9. Хозяин сказал, что он может спать в башне. 10. В башне жили злые собаки. 11. Собаки охраняли сокровища. 12. Юноша достал сокровища из башни. 13. Он стал сыном для хозяина крепости. 14. Они жили долго и счастливо.

VII. Geben Sie den Inhalt des Textes wieder.

Die Sage von Lorelei

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

1. die Sage	легенда, былина, сага
2. der Felsen	скала, утес
3. die Jungfrau	дева
4. der Mond	луна, месяц
5. die Welle	волна
6. der Gesang	пение
7. der Fischfang	рыбалка
8. das Boot	лодка
9. winken	делать знак, махать
10. der Schiffer	моряк, шкипер
11. ertrinken	утонуть
12. mächtig	могучий

Am Rhein, zwischen Bingen und Koblenz, steht der Loreleifelsen. Eine deutsche Volkssage erzählt, daß man in alten Zeiten dort oft eine schöne Jungfrau sehen konnte. Wenn der Mond schien, kam sie auf den Felsen und sang wunderschöne Lieder. Viele Schiffer fanden den Tod in den Wellen des Rheins, weil sie nur auf den Gesang der Jungfrau hörten und nicht auf den Felsenriffe schauten.

Manchmal kam sie an das Flußufer und zeigte den Fischern gute Stellen für den Fischfang. Da gab es immer einen reichen Fang. Die Fischer erzählten überall von der wunderbaren Jungfrau...

Eines Tages hörte auch der Sohn eines Grafen von der Lorelei. Er wollte sie selbst sehen. Er nahm ein Boot und fuhr zum Loreleifelsen.

Es war Abend, der Mond schien am Himmel. Als sich das Boot dem Felsen näherte, erblickte der Grafensohn hoch oben die Jungfrau. Sie kämmte ihr goldenes Haar und sang ein Lied dabei. Freundlich winkte sie ihm mit der Hand. Der junge Graf befahl den Schiffen, nahe an den Felsen zu fahren, da er ans Land springen wollte. Sein Sprung war aber zu kurz. Er fiel in den Fluß und ertrank.

Als der alte Graf diese Nachricht bekommen hatte, rief er seine Leute zu sich und befahl: „Ihr müsst mir die böse Jungfrau bringen, tod oder lebendig.“

Am nächsten Abend näherten sich die Leute des Grafen dem Loreleifelsen von allen Seiten. Drei von ihnen stiegen auf den Felsen. „Wen sucht ihr, Männer der Erde?“- rief die Jungfrau. „Dich suchen wir,“- antworteten sie. Da lachte die Lorelei: „So fangt mich doch!“ Und dann begann sie zu singen.

Plötzlich bedeckte sich der Himmel mit schwarzen Wolken. Ein Sturm begann, und aus dem Rhein stiegen zwei mächtige Wellen bis zum Gipfel des Loreleifelsens. Die Wellen sahen wie zwei weiße Pferde aus. Sie trugen die Jungfrau in den Fluß hinunter.

Seit diesem Tag hat man die schöne Lorelei nur noch selten auf dem Felsen gesehen.

Übungen zum Text.

II. Beantworten Sie die Fragen.

1. An welchem Fluß befindet sich der Loreleifelsen?
2. Wann kam die schöne Jungfrau auf den Felsen?
3. Was brachte die Lorelei den Fischern?
4. Warum kam der Sohn eines Grafen zum Felsen?
5. Was passierte ihm?
6. Wozu stiegen drei Leute des Grafen auf den Loreleifelsen?
7. Ist es ihnen gelungen, die Lorelei zu fangen?
8. Wohin trugen die Wellen die Jungfrau?

III. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Manchmal kam die Lorelei ans Ufer und zeigte den Fischern ...
2. Eines Tages hörte auch der Sohn ... von der Lorelei.
3. Er nahm ... und fuhr zum Loreleifelsen.
4. Plötzlich bedeckte sich der Himmel mit ... Wolken.
5. Die Wellen sahen wie zwei weiße ... aus.

IV. Welches Wort ist falsch?

1. der Rhein, der Main, die Donau, der Nil;
2. die Sage, der Krimi, die Legende, das Märchen;
3. der Graf, der Fischer, der Sohn, der Junge;

V. Gebrauchen Sie die Sätze in richtiger Reihenfolge.

1. Sie kam auf den Felsen und sang wunderschöne Lieder.
2. Eines Tages hörte von der Lorelei auch ein junger Graf.
3. Eine deutsche Volkssage erzählt, daß man in alten Zeiten auf dem Loreleifelsen eine schöne Jungfrau sehen konnte.
4. Der alte Graf befahl, die böse Jungfrau tod oder lebendig ihm zu bringen.
5. Viele Schiffer fanden den Tod in den Wellen des Rheins, weil sie nur auf den Gesang der Jungfrau hörten und nicht auf die Felsenriffe

schauten. 6. Aber sein Sprung war zu kurz, er fiel ins Wasser und ertrank. 7. Er fuhr zum Loreleifelsen, denn er wollte selbst die schöne Jungfrau sehen. 8. Der junge Mann befahl den Schiffem, nahe an den Felsen zu fahren, da er ans Land springen wollte.

VI. Erzählen Sie den Text nach.

Das Examen

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

- | | |
|-----------------------|--------------------------------|
| 1. Angst haben vor D. | бояться чего-либо, кого - либо |
| 2. durchfallen bei D. | «провалиться» |
| 3. die Leistung | успех, достижение |
| 4. j-m einfallen | прийти кому-либо в голову |
| 5. aufgeregt | взволнованный |
| 6. kühl | прохладно |

In Berlin lebte einmal ein berühmter Medizinprofessor, vor dem alle Studenten Angst hatten. Es war bekannt, daß er bei den Prüfungen die schwierigsten Fragen stellte. Er war sehr streng. Oft fielen Studenten, die seine Fragen nicht beantworten konnten, bei den Prüfungen durch.

Einmal saß ein Student vor der Prüfungskommission und schaute voll Angst auf den Professor, der kurze, aber schwierige Fragen stellte. Der Student sollte eine Krankheit beschreiben. Er schilderte ganz richtig alle Symptome der Krankheit. Nun bat ihn der Professor, eine Arznei gegen diese Krankheit zu nennen. Der Student nannte die richtige Arznei.

„Gut,“ – sagte jetzt der Professor, – „und wieviel geben Sie dem Kranken von dieser Arznei?“

„Einen Eßlöffel voll, Herr Professor,“ – war die Antwort. Später stand der Student vor der Tür des Prüfungszimmers und wartete, während die Kommission seine Leistungen besprach. Da fiel ihm plötzlich ein, daß er falsch geantwortet hatte: ein Eßlöffel war ja zu viel! Aufgeregt öffnete er die Tür des Prüfungszimmers und rief: „Herr Professor, verzeihen Sie! Es ist mir eingefallen: ein Eßlöffel voll ist zu viel für den Kranken! Er darf nur 5 Tropfen bekommen!“

„Das ist Ihnen zu spät eingefallen,“ – sagte der Professor kühl. „Der Kranke ist schon gestorben“.

Übungen zum Text.

II. Bejahen Sie oder verneinen Sie.

1. Lebte der berühmte Medizinprofessor in Paris?
2. Hatten alle Studenten Angst vor ihm?
3. Sollte der Student vor der Prüfungskommission eine Krankheit beschreiben?
4. Schilderte der Student alle Symptome der Krankheit falsch?
5. Sollte man dem Kranken einen Eßlöffel von dieser Arznei geben?

III. Wählen Sie deutsche Äquivalente.

- а) Однажды перед экзаменационной комиссией сидел студент и испуганно смотрел на профессора, который задавал короткие, но трудные вопросы. 2. Студент правильно назвал лекарство. 3. «Хорошо», - сказал профессор, - «а какую дозу этого лекарства Вы дадите больному»? 4. Вдруг студенту пришло на ум, что он неправильно ответил. 5. «Это Вам поздно пришло на ум», - холодно сказал профессор, - «больной уже умер».

1. Da fiel dem Studenten plötzlich ein, daß er falsch geantwortet hat. 2. Der Student nannte die richtige Arznei. 3. „Das ist Ihnen zu spät eingefallen,“ - sagte der Professor. 4. Einmal saß ein Student vor der Prüfungskommission und schaute voll Angst auf den Professor, der kurze, aber schwierige Fragen stellte. 5. „Gut“- sagte der Professor, - „und wieviel geben Sie dem Kranken von dieser Arznei?“

IV. Ergänzen Sie die Sätze.

1.... lebte einmal ein berühmter Professor. 2. Oft fielen Studenten, die seine Fragen ..., durch. 3. Der Professor bat den Studenten, eine Arznei gegen 4. Später stand der Student vor ... und 5. Er ... des Prüfungszimmers und rief: „Herr Professor! Es ist mir ...: ... ist zu viel! Er darf nur ... bekommen!“

V. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.

1. Warum fielen oft die Studenten in den Prüfungen durch? 2. Wie antwortete der Student? 3. Worum bat ihn der Professor? 4. Was fiel dem Studenten ein? 5. Wie reagierte der Professor auf seine verspätete Antwort?

VI. „Nach der Tat hat jeder guten Rat.“ Sind Sie damit einverstanden?

Wie ein Schalk den anderen überschalkt

I. Machen Sie sich mit folgender Lexik vertraut.

1. der Bürger	гражданин
2. der Schalk	хитрец, плут
3. vorkommen	происходить
4. der Pfarrer	пастор, священник
5. begraben	хоронить
6. weise	мудрый
7. der Bischof	епископ
8. das Testament	завещание
9. der Sack	мешок
10. fromm	благочестивый
11. der Kreuz	крест
12. überschalken	перехитрить

Ein Bürger hatte einen Hund, den er und seine Frau sehr liebten. Diesen Hund liebten sie sogar mehr als einen Menschen, wie es so oft im Leben vorkommt.

Als der Hund gestorben war, lief der Mann zum Pfarrer und versprach ihm vier Gulden, wenn er den Hund auf dem Kirchhof begraben wird. Er sagte noch, daß der Hund ein weiser Hund gewesen war, weiser als andere Hunde, ganz wie ein Mensch. Der Pfarrer nahm das Geld und lies den Hund auf dem Kirchhof begraben. Davon war dem Bischof bekanntgeworden. Er forderte den Pfarrer zu sich. Der Pfarrer bekam Angst, daß er seine Stelle verlieren kann, darum nahm er die 4 Gulden, die er für den Hund bekommen hat, und noch 2 Gulden dazu, mit. Dieses Geld brachte er dem Bischof und sagte: „Gnädiger Herr, der Hund des Bürgers hat in seinem Testament verordnet, Euch die 6 Gulden zu geben, damit er auf dem Kirchhof begraben wird.“ „Wie habt ihr ihn begraben?“- fragte der Bischof. Der Pfarrer antwortete: „Der

Bürger hat ihn spät abends in einem Sack gebracht". Darauf sagte der Bischof: „Ihr habt unrecht getan. Ihr müsst mir noch 12 Gulden dazu geben, weil ihr einen so frommen Hund nicht mit dem Kreuz abgeholt habt. "Der arme Pfarrer konnte nichts dagegen tun und musste dem Bischof noch 12 Gulden geben. Da seht ihr nun, was Geld tut: ein Schalk überschalkt den anderen.

Übungen zum Text.

II. Wie heißt es auf Deutsch?

1. священник; 2. епископ; 3. завещание; 4. крест; 5. деньги; 6. хитрец; 7. гражданин;
8. церковный двор;

III. Wählen Sie die richtige Variante.

1. Ein Bürger hatte einen Hund, den er und seine Frau ...
a) mehr als einen Menschen liebten; b) nicht liebten; c) verkaufen wollten.
2. Der Bauer sagte, daß der Hund ... gewesen war.
a) ein lustiger Hund; b) ein böser Hund; c) ein weiser Hund.
3. Der Pfarrer hat zuerst dem Bischof ... gegeben.
a) 12 Gulden; b) 20 Gulden; c) 6 Gulden.
4. Den Hund hat man ...
a) spät abends in einem Sack begraben; b) früh morgens mit dem Kreuz abgeholt; c) gar nicht begraben.
5. Darauf sagte der Bischof: ...
a) „Ihr habt es richtig gemacht“; b) „Ihr habt es falsch gemacht“; c) „Ihr müsst das noch ein Mal machen“.

IV. Wem gehören folgende Worte?

1. der Bischof
2. der Pfarrer
3. der Bürger
- a) Der Hund war weiser, als andere Hunde, ganz wie ein Mensch.
- b) Gnädiger Herr, der Hund des Bürgers hat in seinem Testament verordnet, Euch die 6 Gulden zu geben, damit er auf dem Kirchhof begraben wird.
- c) Wie habt ihr ihn begraben?
- d) Ihr müsst mir noch 12 Gulden dazu geben, weil ihr so frommen Hund nicht mit dem Kreuz abgeholt habt.

V. Beantworten Sie folgende Fragen zum Text.

1. Wie verhielten sich der Bürger und seine Frau zu ihrem Hund?
2. Worum bat der Bürger den Pfarrer nach dem Tod seines Hundes?
3. Was versprach er dem Pfarrer?
4. Warum musste der Pfarrer zum Bischof gehen?
5. Wie überschalkte der Bischof den Pfarrer?

VI. Wie finden Sie die Tat des Pfarrers? Und des Bischofs?

Учебное издание

Составители:

Глазко Наталья Евгеньевна

Кухлич Наталья Ивановна

Методические указания

по чтению текстов на немецком языке
для студентов экономических специальностей

Ответственный за выпуск: Глазко Н.Е.

Редактор: Строкач Т.В.

Компьютерная верстка: Кармаш Е.Л.

Корректор: Никитчик Е.В.

Подписано к печати 26.12.2007 г. Формат 60x84 ¹/₁₆. Бумага писчая.
Усл.п.л. 1,63. Уч.-изд.л. 1,75. Заказ № ~~1357~~. Тираж ~~100~~ экз. Отпечатано на
ризографе. Учреждения образования «Брестский государственный
технический университет». 224017, г. Брест, ул. Московская, 267.